

VI. Akt.

332. Kaiserin-Witwe: Du?
333. Grossfürstin Olga: Guten Morgen, Mama!
334. Kaiserin-Witwe: Du warst in Deutschland?
335. Grossfürstin Olga: Ja, ich bin heute zurückgekommen, Mama! Willst Du Dich setzen? Wie fühlst Du Dich, Mama?
336. Kaiserin-Witwe: Ich weiss es nicht. Ich glaube, ich habe zuviel Ärzte, um gesund zu werden. - Wie war es in Deutschland?
337. Grossfürstin Olga: Schön, Mama, ich - - ich habe eine Frau getroffen, die - - ich habe Anastasia gesehen.
338. Kaiserin-Witwe: Ich verstehe nicht - - wen?
339. Grossfürstin Olga: Anastasia Nikolajewna!
340. Herr von K.: Sie wollen sagen, Sie glauben, dass es Anastasia war.
341. Grossfürstin Olga: Hindern Sie mich nicht daran zu reden. Bitte, Mama, Du musst mich anhören. Da ist eine Frau aufgetaucht, die behauptet, Anastasia zu sein. Ich habe es nicht geglaubt. Zuerst nicht. Bis ich sie gesehen habe.

342. Kaiserin-Witwe: Was ist das für eine Art zu sprechen?  
Wovon redest Du? Von Anastasia Nikola-  
jewna?
343. Grossfürstin Olga: Ja.
344. Kaiserin-Witwe: Willst Du sagen, dass sie alle zurück-  
gekommen sind?
345. Grossfürstin Olga: Nein, Mama, sie sind nicht zurückgekehrt.  
Nur Anastasia ist zurückgekehrt.
346. Herr von K.: Haben Sie sie erkannt?
347. Grossfürstin Olga: Ja, wie meinen Sie, erkannt?
348. Kaiserin-Witwe: Ich weiss nicht, wovon Ihr redet.  
Anastasia ist in Russland bei ihren El-  
tern. Wenn sie kommt, kommen alle zusam-  
men!
349. Grossfürstin Olga: Mama, es nützt doch nichts, sich selbst  
zu belügen. Sie sind tot und sie werden  
nie zurückkehren.
350. Kaiserin-Witwe: Was soll das? Wer ist tot? Niemand ist  
tot, hörst Du? Niemand ist tot! Niemand!
351. Herr von K.: Ja, Sie hätten meinem Rat folgen sollen,  
Kaiserliche Hoheit - und ich möchte Sie  
auch dringend bitten, in dieser Angele-  
genheit nichts mehr zu tun.
352. Grossfürstin Olga: Wie meinen Sie das?

353. Herr von K.: Gestatten Sie, dass ich frage, Kaiserliche Hoheit. Wissen Sie überhaupt, was Sie tun? Was wollen Sie denn? Diese Person anerkennen?
354. Grossfürstin Olga: Und wenn sie es ist?
355. Herr von K.: Ja, selbst wenn sie es wäre, woran ich natürlich keinen Augenblick glaube - - Bedenken Sie die rein dynastischen Folgen - - Eine Kranke, eine zerstörte, hilflose Frau an der Spitze des Hauses Romanov und das Ansehen der Monarchie mit einer Frau, die aus einem Irrenhaus kommt? Können Sie sich das vorstellen? Ganz abgesehen von anderen wichtigen Bedenken! Und Sie wissen genau, was ich meine, Kaiserliche Hoheit!
356. Die Unbekannte: Sie wissen etwas und Sie sagen mir nicht. Wann ich Sie frage, Sie lügen!
357. Frau v. Rathleff: Weshalb sollte ich Ihnen etwas verheimlichen? Glauben Sie mir doch - ich weiss auch nichts!
358. Die Unbekannte: Morgen ist drei Monate, dass Tante Olga hier war. Sie hat gesagt, wann ich gesund bin, sie holt mich. Ich bin gesund! Wo ist sie?
359. Frau v. Rathleff: Ich mache mir auch Gedanken. Ich habe keine Antwort bekommen auf meine Briefe.
360. Die Unbekannte: Warum nicht?
361. Frau v. Rathleff: Ich habe keine Erklärung dafür.

362. Die Unbekannte: Sie hat mir doch auch geschrieben, wie mir geht und den Schal hat sie mir geschickt - -
363. Frau v. Rathleff: Es ist mir ein Rätsel, warum sie schweigt.
364. Gleb Botkin: Onkel Serge!
365. Serge Botkin: Freut mich, Dich zu sehen. Du siehst gut aus. Komm setz' Dich. Ja, ich habe Dein Telegramm bekommen und -  
Ach bitte, noch ein Glas -  
Das ist Oberst Tschervonzeff - - mein Neffe Gleb, grad' aus Amerika gekommen -
366. Tschervonzeff: Gregory Tschervonzeff.  
Geht es drüben wirtschaftlich eigentlich besser?
367. Serge Botkin: Na immerhin kann er sich schon Reisen nach Europa leisten.
368. Gleb Botkin: Ich habe auch alles zusammengekratzt, was ich hatte.
369. Serge Botkin: Weswegen bist Du gekommen? -
370. Tschervonzeff: Prost!
371. Gleb Botkin: Wegen Anastasia.
372. Serge Botkin: Du bist verrückt, Gleb.

373. Gleb Botkin: Ich habe drüben in Amerika alles gelesen, was in der Zeitung stand. Das ist doch toll. Ich meine, es muss nicht alles stimmen, aber wenn nur die - die Hälfte stimmt, dann - -  
Was weisst Du darüber?
374. Serge Botkin: Alles.
375. Gleb Botkin: Was heisst alles? Ist sie's oder ist sie's nicht?
376. Serge Botkin: Sie ist entweder Anastasia oder sie ist ein Wunder, und an Wunder glaube ich nicht.
377. Gleb Botkin: Das heisst doch - - Du bist der Meinung, sie ist es?
378. Serge Botkin: Es gibt ein Archiv. Darin ist alles zusammengetragen, was über Anastasia zu sagen ist. Aber das Material ist streng vertraulich und jede Veröffentlichung würde sofort dementiert.
379. Gleb Botkin: Warum?
380. Serge Botkin: Gleb, denk' nicht, dass ich Dich nicht kenne. Du hast mit Anastasia gespielt und Dein Vater ist zusammen mit dem Zaren umgekommen. Aber denkst Du, Grossfürst Cyrill würde Anastasia anerkennen? Er ist gerade dabei, eine Regierung zusammenzustellen.
381. Gleb Botkin: Und die Grossfürstin Xenia?
382. Serge Botkin: Hat ihrer Schwester, der Grossfürstin Olga, ein Telegramm geschickt, dass ich selber gesehen habe: Erkenne Anastasia unter kei-